

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

16 (17.1.1916) Erstes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei in's
Haus geliefert viertel-
jährlich 2,00 M., an den Ausgabestellen
abgeholt monatlich 35 Pfennig. Auswärts
durch die Post frei in's
Haus gebracht viertel-
jährlich 2,42 M. Am Post-
schalter abgeholt 2,00 M.
Semestralnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einseitige Kolonelle
ob. deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere Spätest. bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

113. Jahrg. Nr. 16.

Montag, den 17. Januar 1916

Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Neupert; verantwortlich für Politik: M. Holzinger; für Baden, Votales und Handel: G. Gerhardt; für Feuilleton: S. Weid; für Sport u. Vermischtes: F. W. G. Gerhardt; für Literatur: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. D. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Breacstraße 4. Tel. Amt 1412. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beiliegend ist.

Amerika und der Krieg.

Die amerikanische Flottenbegeisterung.

(Eigener Drahtbericht.)
I. Berlin, 17. Jan.
In unterrichteten Kreisen vertritt man die Ansicht, daß der Umschwung der Stimmung gegenüber den Zentralmächten in den Vereinigten Staaten zu einem großen Teile auf die Schärfe zurückzuführen ist, mit der sich das offizielle England gegen die amerikanische Flottenbegeisterung äußert. Die Amerikaner bekommen jetzt eben am eigenen Leibe die englische Annäherung zu spüren, die in jeder Vergrößerung der Kriegsmarine eines Landes eine Vergrößerung der auf der Seeherrschaft beruhenden englischen Weltmacht erblickt. Man weiß in den politischen Kreisen der Union, die in dem Krieg zwischen England und Deutschland objektiv gebunden sind, daß England die Strömungen in amerikanischen Völkern mit scheuen Augen verfolgt, die dahin gehen, einen Teil des Goldstromes, den der Krieg nach Amerika getrieben hat, zum Bau einer großen Schlachtslotte zu verwenden. Die amerikanische Flottenbegeisterung ist auf zwei Momente zurückzuführen: auf die japanische Gefahr, die das amerikanische Volk als recht bedrohlich ansieht und auf die Demütigungen, die England durch seine Unterdrückung des Seehandels allen neutralen Staaten, darunter auch den Amerikanern, anhaltend zufügt. Diese Stimmung hat noch eine Vertiefung erfahren, seitdem die Entente der Welt immer wieder verkündet, sie werde auch nach dem Kriege den Krieg gegen den Deutschen Handel weiter führen. Die Amerikaner sind sich darüber klar, daß, falls ein solcher Handelskrieg nach Beendigung des Weltkrieges Tatsache werden sollte, die neutralen Völker und vor allem Nordamerika die Hauptleidtragenden sein würden.

gehen der Regierung Carranzas sei zwar bisher befriedigend, aber, wenn nicht entschiedene Maßnahmen ergriffen würden, so könnte zwischen den Vereinigten Staaten und der Regierung Carranzas ein Zwist entstehen.
Wie weiter gemeldet wird, hat Carranza an Staatssekretär Lansing telegraphiert, daß seine Truppen die Mörder der 18 amerikanischen Bergarbeiter in Chihuahua verfolgen und bestrafen werden. Das Kabinett habe daraufhin beschlossen, Mexiko gegenüber die gegenwärtige Politik fortzusetzen und sich darauf zu verlassen, daß Carranza die Mörder bestrafe und die Ordnung wieder herstelle. — Senator Lewis hatte einen Antrag eingebracht, den Präsidenten zu ermächtigen, von Meer und Flotte Gebrauch zu machen, um die Ordnung in Mexiko so wieder herzustellen, wie es in Haiti und Nicaragua geschehen sei.

Huerta tot.
El Paso, 16. Jan. (Meldung des Reiterischen Bureaus.) Huerta ist tot. — Das Kriegsrecht ist erklärt. Die Polizei, amerikanische Soldaten und Bürger umzingeln die Mexikaner, um sie zu vertreiben. Ein heftiger Kampf ist im Gange; viele sind verwundet.
Washington, 16. Jan. Nach einer Meldung des Reiterischen Bureaus aus El Paso haben 125 Amerikaner unter Führung von Maximiano Maizquez einen Angriff auf die mexikanischen Unternehmungen, den mexikanischen General Nodriques, bei Nader gefangen genommen. Nach einer Meldung des amerikanischen Konsulats ist der General hingerichtet worden.
Washington, 16. Jan. Das Staatsdepartement beschäftigt die Gefangennahme des Generals Nodriques, den man für die Ermordung des Briten Peter

Keane verantwortlich macht und die Gefangennahme des Generals Almeida, der sofort erschossen wurde. (W. B. Nichtamtlich.)
Das amerikanische U-Boot B. 2 explodiert.
Newport, 16. Jan. (Meldung des Reiterischen Bureaus.) Das Unterseeboot „B 2“ ist infolge einer Explosion auf der Großlyner Westa gesunken. Zwanzig Personen wurden getötet. Nach einem späteren Telegramm wurden nur vier Mann getötet und zwölf verwundet, darunter einige wahrscheinlich zivillich. Die Besatzung war eben damit beschäftigt, die elektrischen Akkumulatoren, mit denen das Unterseeboot ausgestattet worden war, zu laden, als die Explosion stattfand. Nach einer anderen Version soll das Unglück durch eine Explosion von Wasserstoffgas verursacht worden sein. (W. B. Nichtamtlich.)

Montenegro.

Der montenegrinische Festungswall.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)
Durch die Eroberung von Beran und des Lowzen-Berges ist die Kriegslage in Montenegro in ein neues Stadium getreten. Diese beiden Hauptfestungen bildeten bekanntlich den westlichen und östlichen vorgeschobenen Schutz des montenegrinischen Festungswalles, der sich quer durch Montenegro hindurch zieht. Eine eigenartige Befestigung der montenegrinischen Festungen besteht darin, daß sie nicht an den Grenzen des Landes errichtet sind, wie wir sie zumeist in anderen Ländern feststellen können, sondern daß sie sich merkwürdigerweise fast durch die ganze Mitte des Landes von Norden nach Süden hinziehen. Gegen die Ostgrenze Montenegros ist außer einigen kleineren Werken nur die Festung Verane vorgehoben. Durch die Räumung von Verane wird nun der Weg insofern frei, als es sich um besetzte Plätze handelt. Dagegen bilden eine Reihe von Flüssen wie die Tara, Seta, Piva und andere noch natürliche Hindernisse gegen einen Vormarsch nach dem Innern des Landes. Nach Überwindung der Tara dürfte der größte Widerstand der Fluß Seta bilden, da er fast in seiner ganzen Länge von starken Festungen und Befestigungsmerkmalen begleitet ist. Er fließt von Norden nach Süden und beginnt ungeschützt dort, wo der Duga-Paß endet. Dieser Teil des Landes, der Duga-Paß, ist seinerseits durch mehrere Festungswerke geschützt. Es sind die Forts Stojivo, Rasdor und Bresjeka, am Ausgange des Passes und an seinem südlichsten Ende. Der Seta-Fluß, der von hier eine Sperre gegen einen von Osten oder Westen andringenden Feind bildet, ist in seinem nördlichen Teil durch die starke Festung Nikschich geschützt, die eine Fortsetzung der Festungssperre des Duga-Passes bildet. Weiter nach Süden sind während des ganzen Verlaufes des Seta-Flusses besetzte Werke angelegt, die in der Festung Sbusc ungefähr östlich von Cetinje einen starken und umfangreichen Stützpunkt haben. Endlich ist dieser Festungswall quer durch Montenegro noch im Süden durch den Kopfschutz Podgorica gestützt, der seine Fortsetzung in den Befestigungsmerkmalen zwischen Podgorica und Skutari-See findet.
Ueber die anderen Festungen Montenegros werden im Anschluß daran einige Mitteilungen von Interesse sein: An der Nordgrenze, gegen die österreichische Offensive zuerst vorgezogen wurde, finden wir nur wenige besetzte Stellungen und Forts, durch die die montenegrinische Front gestützt wird. Der Grund für diese Erscheinung ist darin zu suchen, daß die gebirgige Beschaffenheit des Geländes eine natürliche Festung darstellt, zumal die montenegrinischen Soldaten an den Gebirgskampfen von Jugend auf gewöhnt werden. Die österreichische Offensive östlich Trebinje südlich von Vukle richtete sich bekanntlich gegen den über 1000 Meter hohen Mlino Brdo. Hier befand sich eine besetzte montenegrinische Stellung, die allerdings weniger durch Kunst als durch Natur entstanden war. Außer diesem südlichsten Punkt der österreichischen Offensive wurde auch noch von Kotovac aus der Angriff gegen montenegrinisches Land vorgezogen. Die Offensive richtete sich hier gegen den oben genannten Duga-Paß. Eine besetzte Stellung befindet sich westlich davon bei Renovac. Weiter östlich an der Grenze gegen Serbien befindet sich eine Reihe Sperren, von denen die nördlichste Plevlje ist. An der Südgrenze finden wir östlich von Berane im Tale der Tara die Forts von Kalajcin, allerdings noch ziemlich weit von der Grenze entfernt. Das bedeutendste montenegrinische Festungssystem dagegen befindet sich nördlich vom Skutari-See, das oben geschildert wurde.

Günstiges Fortschreiten der Offensive in Montenegro.

Berlin, 17. Jan. Nach verschiedenen Morgenblättern steht die Offensive in Montenegro im Zeichen günstigen Fortschreitens.
Bulgarien, 17. Jan. Die erste Lage in Montenegro hält alles Interesse der leitenden Kreise in Rom fest.

Befürzung in Frankreich.

(Eigener Bericht.)
b. Von der schweizerischen Grenze, 15. Jan. Der rasche, siegreiche Vorstoß der Oesterreicher in Montenegro hat in Frankreich verblüfft und geradezu bestürzt. Tag für Tag kamen aus Petersburg überraschende Siegesberichte von der russischen Offensive in Belgraden. Wie konnte man da anders glauben, als daß die österreichische Armee mit ihrem letzten verfügbaren Bataillon an die russische Sturmsfront gebunden sei? Nun statt dessen eine groß angelegte Offensive in das Land der schwarzen Berge, die mit höchem Stolz gleich in sein Herz trifft. Man ist in Paris einfach starr. „Ich weiß nicht“, schreibt Hervé in seiner „Victoire“, wie sie es machen, die Deutschen und Oesterreicher, aber es folgt ihnen nie an Leuten, um die Offensive ergreifen zu können, bald auf die, bald auf einem andern Punkt.“ Doch da fällt Herr Hervé ein, daß das eigentlich an den Feind ein Zugeständnis von eigener Kraft und Stärke ist, das sich mit dessen beharrlich verkündeter Erschöpfung nicht recht verträgt. Aber schon findet Herr Hervé eine unverfängliche Erklärung: „Oder vielmehr, ich weiß es, wie sie es machen: sie graben sich in Löcher ein vor unseren Linien; sie bewachen sie mit Taufschützen von Maschinengewehren. Ihre Maschinengewehre, die gut geschützt sind, gestalten ihnen, mit nicht allzuviel Leuten in ihren Gräben auszukommen. Dank dieser Einteilung haben sie, trotz ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit, eine Mandarier-Armee, die sie von einer Front auf die andere werfen können: bald gegen uns, bald gegen die Russen, achtern gegen die Serben, heute gegen die Montenegriner.“
Resigniert stellt Hervé fest, daß Frankreich nie die Mandarier-Armee habe, die man brauche, um den Feind zu schlagen, an dem Ort und zu der Stunde, wo es nötig sei. So sei es an den Dardanellen gewesen, so in Serbien, wo wir eingetroffen sind, wie die Karabiniere, mit 2 Monaten Verspätung.“
Von Frankreich sieht die „Victoire“ auch diesmal nicht das Best kommen. Aber tut denn Italien etwas? Gereizt ruft Hervé: „Heda! Ihr Italienerischen Freunde, schlast Ihr?“ Der „Corriere della Sera“ antwortet auf Hervés Waid und murmelt verlegen etwas von einer „sehr schwierigen Aufgabe“, nach der Eroberung von ganz Serbien und gegen einen Feind wie die Oesterreicher, der den Vorteil der inneren Linie hätte, auf der er seine Truppen nach Belieben in jeder Richtung verschieben könne, sei so etwas zu überlegen. Einzige die Regierung und der italienische Generalstab seien in der Lage, die Behältnisse eines solchen Unternehmens zu beurteilen.
Ist es nicht ergründlich, zu sehen, wie sie sich winden, unsere Feinde, um die Wägen ihrer Rattlosigkeit und Schwäche zu verbergen!

Saloniki als Basis für Unternehmungen.

Saloniki als Basis für Unternehmungen zu benutzen, die das Ansehen der Gegner Deutschlands retten.
Bern, 17. Jan. In Besprechung der militärischen Lage spricht der „Temps“ die Forderung aus, Italien möge sich an dem Saloniki-Unternehmen beteiligen. Saloniki sei der einzige Punkt, von dem aus Italien etwas zur Befreiung Montenegros und Serbiens unternehmen könne.
Interpellation in der italienischen Kammer.
Rom, 17. Jan. Der Abgeordnete Ramondo hat dem Kammerpräsidenten eine Anfrage an den Minister des Heubens, an den Kriegsminister und an den Marineminister überreicht. Er will wissen, ob zur Zeit der Unterzeichnung des Londoner Vertrages die Eroberung Montenegros vorausgesehen worden sei, ferner worin die Unzulänglichkeit Italiens ihre Gründe habe und ob die Regierung und die Militärs sich mit der Lage Nordalbanens befaßt hätten. (W. B. Nichtamtlich.)
Paris, 16. Jan. „Paris Journal“ meldet aus Rom: Die unerwartete Rückkehr des Königs soll den Zweck haben, mit dem Prinzen Danilo alle Maßnahmen zur Unterstützung Serbiens und Montenegros zu erörtern und die Frage zu prüfen, ob für Italien die Notwendigkeit bestehe, an dem Kriege der Alliierten an allen Fronten teilzunehmen, besonders an jenen, wo das Eingreifen Italiens das schnellste und wirksamste sein könnte.
Die Franzosen auf Korfu.
(Eigener Drahtbericht.)
b. Sofia, 17. Jan. Es scheint, daß die Franzosen Korfu zur Operationsbasis einer französischen Landung in Albanien machen wollen; wenigstens wird in militärischen Kreisen darauf hingewiesen, daß von Santi Quaranta an der albanischen Küste gegenüber Korfu eine modern gebaute breite Schiffschiff nach Monastir führt, die einzige wirklich ausgebaute Straße in Albanien überhaupt. Für die eben erwähnte Annahme würde auch der Umstand sprechen, daß vor einigen Wochen französische Ingenieure in Santi Quaranta erschienen sind, um die Straße neu zu untersuchen; die notwendigen Verbesserungen sollen seitdem in Angriff genommen worden sein. Die Besetzung Korfuss würde in diesem Falle ein Beweis mehr dafür sein, daß der Bivertverband aus französischen Truppen, Italienern und den neu bewaffneten Trümmern des serbischen Heeres in Albanien eine neue Westfront zu bilden suchten, die im Falle einer englisch-französischen Offensive von Saloniki aus mit den französisch-englischen Truppen zusammen operieren oder zum mindesten die Kräfte der Bulgaren und ihrer Verbündeten zu zersplittern hätten.
London, 16. Jan. Die „Times“ melden aus Athen, daß der österreichisch-ungarische Generalkonsul auf Korfu verhaftet worden ist. (W. B. Nichtamtlich.)
Montenegros Friedenswünsche.
Rom, 16. Jan. Die „Tribuna“ erfährt aus zuverlässiger jertlich-montenegrinischer Quelle, daß die Gerüchte, nach denen nach der Eroberung des Lowzen-Berges Montenegro in der Meinung, daß jede Hoffnung auf eine weitere wirksame Verteidigung künftig eitel sei, einen Sonderfrieden oder zum wenigsten einen Waffenstillstand schließen wolle, jeder Begründung entbehre. König und Volk von Montenegro würden fortfahren, bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone zu kämpfen. (W. B. Nichtamtlich.)
Große Meinungsverschiedenheiten zwischen Engländern und Franzosen in Saloniki.
Wien, 17. Jan. Das „Neue Wiener Journal“ meldet: Aus Saloniki traf an hiesigen maßgebenden Stellen verlässliche Nachrichten ein über

Heftige Szenen im Kongress.
Basel, 15. Jan. Die „Basler Nachrichten“ berichten aus Newyork: In dem Kongress kam es zu heftigen Szenen zwischen den Anhängern Carranzas, der Ryan beschuldigt, für Deutschland eine Friedenspropaganda zu betreiben und jenen Abgeordneten, die behaupten, Garner erhalte von den Munitionskartellen zwei Millionen Dollars. In den Wandeltalungen wurden zwischen einigen Deputierten Faustschläge ausgetauscht.

Die englische Blockade.
Newyork, 15. Jan. Die „New York Tribune“ berichtet aus Washington: Die Vereinigten Staaten stehen im Begriff, in eine kritische, gefährliche Erörterung mit England einzutreten, bei der sie in der Tat der Mittelsmann Deutschlands in dem Bemühen sein werden, der britischen Blockade ein Ende zu machen. Die Gefahr, in der sich die amerikanische Regierung befindet, kann nicht übertrieben werden und niemand kann die Tatsache verkennen, daß die deutsche Diplomatie auf dem Punkt angelangt zu sein scheint, indem sie schwerwiegenden Sieg zu gewinnen, indem sie Wilson einen geringeren, unbedeutenden Erfolg zugesieht. (W. B. Nichtamtlich.)

Wilson's mexikanische Politik.
Washington, 15. Jan. Durch Funkdruck vom Vertreter des Vizepräsidenten. In einer Rede im Senat über den Kurs Wilsons in der mexikanischen Politik sagte der republikanische Senator Pfeiler: „Die unglückselige Handlungsweise des Präsidenten, die er durch die Anerkennung der Regierung Carranzas und durch die tätige Unterstützung seiner Regierung mit Waffen gezeigt habe, ist für den Tod der sieben Amerikaner in Chihuahua verantwortlich.“
Senator Stone, der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, sagte in einer Unterredung, es wäre unangehörlich für die Vereinigten Staaten, sich zu einer solchen Zeit in einen Krieg mit Mexiko einzulassen. „Wir wissen“, sagte der Senator, „daß diese Mörder nach dem Blute der Amerikaner aus Rache trachteten. Ich bin der Ansicht, daß Amerikaner, die sich an solche Plätze wagen, und Amerikaner, die sich auf Schiffen von Kriegsschiffen gegen die Kriegsschiffe hinauswagen, ein Verbrechen gegen die Regierung begehen, deren Schutz sie fordern. Natürlich müssen wir versuchen, sie zu schützen. Sie haben das praktische und geistliche Recht, auf gefährliche Plätze zu gehen; aber sie sollen es nicht tun, wenn es möglich ist, es zu vermeiden, um den Vereinigten Staaten eine solche Verlegenheit zu ersparen. Ich bin keineswegs überzeugt, daß es nicht noch einmal nötig sein wird, nach Mexiko zu gehen. Aber jetzt ist nicht die Zeit dazu, von Krieg zu sprechen.“

Carranza verspricht Genugtuung.
Washington, 16. Jan. (Newyork.) Der Gelandekonsul Carranza in Washington hat Staatssekretär Lansing gegenüber ausdrücklich versichert, daß seine Regierung die Ermordung von Amerikanern durch die Truppen Villas bedauere. Der Gelandekonsul versichert, daß Schritte getan worden seien, um den Zustand im Staate Durango, wo Amerikaner getötet worden seien, zu bessern.
Lansing warnte die Amerikaner in den revolutionären Bezirken Mexikos nochmals. Das Ver-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

große Meinungsverschiedenheiten zwischen Engländern und Franzosen. Ein höherer französischer Offizier in Saloniki sprach offen von der Unmöglichkeit eines gemeinsamen Zusammenarbeitens mit den Engländern.

Die Einigkeit der Entente.

Bern, 16. Jan. „Avanti“ schreibt zur Polemik der italienischen Presse gegen die französischen und englischen Zeitungen: Einheit und Einigkeit fanden sich bei der Entente nur in den Gläubigungsverträgen, die man sich gegenseitig schickte, und Siege feiern könne die Entente schon lange nur, wenn die Welt etwas fälle. Der letzte Streit zeige noch einmal, daß die Einigkeit der Entente nur existenziell sei und jedesmal in die Brüche gehe, sobald Interessengegenstände aneinanderprallen.

Die innere Lage Griechenlands.

Athen, 13. Jan. (Verspätet eingetr.) Die neue Verlesung der griechischen Neutralität durch die Besetzung Korfu's, die eine Demütigung Griechenlands darstellt, wird von dem griechischen Volke mit demselben ohnmächtigen Ingrimm aufgenommen wie die früheren Gewalttätigkeiten des Bierverbandes. Die Regierung wird den üblichen, wenig Erfolg versprechenden Protest erheben. Allmählich beginnt in Volk und Presse eine gewisse Mißstimmung über die andauernd passive Haltung der Regierung laut zu werden. Man verlangt Vorkehrungen gegen die Willkürakte, die jede menschliche Geduld übersteigen und deren weitere Ausdehnung mit Sicherheit vorausgesehen wird. Aus verlässlicher Quelle erfährt man, daß die hiesigen Gesandtschaften der Entente die event. Besetzung Volos und der thessalischen Bahnen sowie die Besetzung sämtlicher Funkstationen des Landes in Erwägung ziehen, natürlich aus rein militärischen Gründen.

Konstantinopel, 15. Jan. Athener Berichte über die innere Lage Griechenlands lauten fortgesetzt sehr ernst. Die Agitation der venezelikischen Kreise, die in unerhörtem Grade und mit unbeschränkten Mitteln geführt werden, richtet sich insbesondere gegen die Stellung des Königs. Die Regierung scheint nicht über genügendes Material zu verfügen, um mit voller Kraft einzuschreiten. Die Möglichkeit eines Sandstreiches von Seiten der Entente, die schon seit einiger Zeit erwägt, im Piräus Landungen vorzunehmen, scheint nahegerückt. Die Entente gestattet von der See her nur beschränkte Zufuhren nach Griechenland, gerade so viel, daß für höchstens drei Tage Lebensmittel vorhanden sind. (Zf. B. 3.)

Athen, 17. Jan. (Meldung der Agence Havas.) Die Kammer wird ihre Arbeiten am Montag, den 24. Januar 1916 wieder aufnehmen. Man weiß noch nicht, ob der König der Eröffnung der Session persönlich beizuwohnen wird. Es sei sicher, daß Unterrichtsminister Michellidakis alleiniger Kandidat für die Präsidentschaft der Kammer sein wird. Die einige Blätter melden, soll demnächst der Belagerungsstand erklärt werden.

Landung der Entente in Phaleron?

Sofia, 16. Jan. Die Nachricht von der Truppenlandung der Entente in Phaleron kam den hiesigen eingeweihten Kreisen nicht überraschend, da man bereits seit einigen Tagen wußte, mit welchen Absichten sich die Entente trug. Ein Beweis ist ein Artikel des offiziellen „Echo de Bulgarie“, der vor dem Bekanntwerden des Ereignisses geschrieben wurde und der auf den bevorstehenden neuen Gewaltakt der Entente hinweist.

Sofia, 16. Jan. Die in Phaleron gelandeten Entente-Truppen haben sich, nachdem sie einige Durchsuchungen vorgenommen hatten, wieder eingeschifft. (Möber eine Landung in Phaleron liegen bisher keine anderweitigen Meldungen vor. Red.)

Zerschlagung des Bahnhofs von Kilkindir.

Sofia, 16. Jan. „Kambana“ meldet: Deutsche Flugzeuge bombardierten den Bahnhof von Kilkindir, der von Franzosen besetzt worden ist. Ein Benzindepot ist verbrannt. Zwei französische Flugzeuge wurden im Luftkampf vernichtet. Die deutschen Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück.

Athen, 16. Jan. Die „Agence Havas“ meldet aus Saloniki: Gestern sprengte eine Truppen-

abteilung der Alliierten mit Dynamit den Bahnhof von Kilkindir in die Luft, gleichzeitig zerstörte sie die Gleise auf eine weite Strecke.

Griechenland und die Türkei

Konstantinopel, 16. Jan. Der griechische Gesandte Kallergis ist hier eingetroffen. Die diplomatische Vertretung Griechenlands, die bisher von einem Gesandtschaftsträger besorgt wurde, ist demnach in normaler Weise wieder hergestellt.

Konstantinopel, 17. Jan. Der griechische Gesandte Kallergis, der von einigen Journalisten um Meinungen angegangen worden war, gab, obwohl er eine gewisse Zurückhaltung an den Tag legte und keine langen Erklärungen abgeben wollte, zu verstehen, daß es der Wunsch der hellenischen Regierung sei, die Beziehungen zu der Türkei wieder enger zu knüpfen. (W. B. Nichtamtlich.)

König Peter.

Athen, 16. Jan. (Meldung des Neuterichs-Bureaus.) König Peter ist heute an Bord eines französischen Kriegsschiffes abgereist. Er begab sich mit der Bahn nach Edipos, wo er heute abend eintrifft. (W. B. Nichtamtlich.)

Die serbische Regierung in Brindisi.

Rom, 16. Jan. Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß die serbische Regierung, etwa 40 Personen, sowie die bei König Peter beglaubigten Vertreter der alliierten Mächte in Brindisi eingetroffen sind. (W. B. Nichtamtlich.)

Die Haltung Rumäniens.

Budapest, 15. Jan. Nach einer Mitteilung bulgarischer Blätter soll der rumänische Ministerpräsident Bratianu nach dem Rückzuge der Entente von den Dardanellen erklärt haben, Rumänien könne sich auch jetzt noch nicht einmengen, trotzdem das Einstellen der Dardanellenaktion die Schwäche der Entente beweise, weil sonst Rumänien der Schauplatz der Kämpfe würde. Rumänien müsse das Resultat der Offensive im Frühjahr abwarten. (Zf. B. 3.)

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein feindlicher Donitor feuerte wirkungslos in die Gegend von Westende.

Die Engländer schossen in das Stadinnere von Lille; Brand ist nur geringer Schaden durch einen Brand festgesetzt.

An der Front stellenweise lebhaftere Feuerkämpfe und Sprengtätigkeit.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser wieder vollständig gesund.

Berlin, 17. Jan. Der Kaiser hat sich nach völliger Wiederherstellung seiner Gesundheit gestern nachmittag auf den Kriegsschauplatz begeben.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 16. Jan. Amtlich wird verlautbart vom 16. Januar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die neuerlichen schweren Niederlagen, die die Russen an ihrem Neujahrstage an der beharabischen Grenze erlitten haben, führten gestern wieder zu einer Kampfpause, die zeitweise durch Schützfeuer wechselnder Stärke unterbrochen wurde. Südlich von Karpilowka in Wolhynien überfiel ein Streifkommando eine russische Vorpostenlinie und rieb deren Besatzung auf. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der süntalpinischen Front steigerte sich das Geschützfeuer gegen den Monte San Michele, die Brückenköpfe von Görz und Tolmeina, sowie gegen den Maki Brh, ohne daß es zu Unternehmungen der feindlichen Infanterie kam. Die bereits gestern gemeldete Eroberung des Kirchengrundes bei Dslavija,

von Abteilungen der Infanterieregimenter Nr. 52 und 80 durchgeführt, brachte 993 Gefangene, darunter 31 Offiziere, 3 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer ein. Auch am Tolmeiner Brückenkopf nahmen unsere Truppen einen feindlichen Graben. An der Tiroler Front waren die Artilleriekämpfe in den Abschnitten von Schluderbach und Laßau-Wilgeruth lebhafter.

Inmitten ihrer heimatlichen Berge, an den bedrohten Grenzen ihres Landes getrenntlich Wacht haltend, begeben heute, mit dem Gewehr in der Faust, die Tiroler Kaiserjäger das Jahrhundertfest ihrer Errichtung. Dankbar gebekt die Wehrmacht in Nord und Süd der ruhmvollen Leistungen dieser braven Truppe, in deren Reihen der Geist der Helden von 1809 fortlebt, und die im großen Ringen der Gegenwart neuerlich unermüdeten Vorber erkämpft hat.

Südbösischer Kriegsschauplatz:

Nördlich von Gradow sind Verfolgungskämpfe im Gange. Unseren Truppen fielen in diesem Raume 250 Montenegroiner und ein gefülltes Munitionsmagazin in die Hand. Die Zahl der in den letzten Tagen bei Berane eingebrachten Gefangenen übersteigt fünfhundert. Der Stellvertreter des Obersten Generalstabs: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Die russische Offensive in Beharabien gescheitert.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Wien, 17. Jan. Wie sich nach den Neujahrverlusten der Russen in den letzten Tagen erwarten ließ, ist auch ihr vierter, groß angelegter Durchbruchversuch in Beharabien rasch abgeklaut. Nachdem sich alle Anstürme als vergeblich erwiesen hatten, beschränkte sich der Feind zuletzt auf Kanonade. Gerade auf den letzten Stoß hatte die russische Heeresleitung sehr große Hoffnungen gesetzt. Zogelang wurde neue Munition herbeigeschafft, und die Verbände wurden auf ihre volle Stärke gebracht, um den Angriff so furchtbar als möglich zu gestalten. Trotz des russischen Armeebefehls, um jeden Preis durchzubrechen, kamen die Angriffe auch diesmal nicht einen Schritt weiter. Ihre Gesamtverluste seit Weihnachten werden auf 70 000 Mann geschätzt.

England.

Gegen die Dienstpflicht.

London, 17. Jan. Der ausführende Ausschuß des Eisenbahnerverbandes hat gegen die Dienstpflichtbill einen Beschlußantrag angenommen. Der Beschlußantrag lautet: Wenn die Regierung nicht zunächst jede Art von Kapital konfisziert, werden wir mit allen Mitteln die Konfiszierung der Männer, deren einziges Kapital die Arbeitskraft ist, bekämpfen. — Der ausführende Ausschuß des Gewerbeverbandes der Lokomotivführer und Heizer hat ebenfalls einen Beschlußantrag angenommen, der jede Art militärischer Dienstpflicht bekämpft.

Mac Kenna über die Wehrpflicht.

Berlin, 17. Jan. Aus London erfährt ein Amsterdamer Mitarbeiter der „Wolff. Ztg.“, daß aus den Erklärungen des englischen Finanzministers Mac Kenna, die er im letzten Kabinettsrat abgab, hervorgeht, daß er nicht gegen die Wehrpflicht an sich sei, sondern nur gegen deren Einführung während des jetzigen Krieges. Englands Staatsfinanzen seien durch den Krieg so in Anspruch genommen, wie die keiner der übrigen kriegsführenden Mächte.

Erkenntnis.

London, 17. Jan. „Times“ schreiben in einem Leitartikel: Wir bekommen jetzt allmählich die notwendige Munition. Die Abstimmlung von Mitteln sichert uns die notwendigen Manuskripten, aber wir haben noch für den regelmäßigen Fortdauern der notwendigen Geldmittel zu sorgen. Das Blatt gibt zu, daß die Erklärung Delbrücks richtig gewesen sei, daß Deutschland genügend Lebensmittel bis zur nächsten Ernte habe. Deutschland leide unter Teuerung und Mangel, aber nicht in dem Maße, daß dadurch sein Widerstand in absehbarer Zeit zusammenbrechen müßte. Wir dürfen nicht erwarten, so schreibt es weiter, daß der Friede bald kommt

oder daß er durch wirtschaftlichen Druck kommen wird, selbst wenn es uns gelingt, einen viel härteren Druck auszuüben als jetzt. Der Friede wird kommen, wenn wir Deutschland im Feld geschlagen haben. Die „Times“ fördern dabei dringend die größte Sparsamkeit im öffentlichen und im privaten Leben.

Der neue Vizekönig von Indien.

London, 17. Januar. Lord Chelmsford ist zum Vizekönig von Indien ernannt worden. Er wird sein Amt Ende März antreten. (W. B. Nichtamtlich.)

London, 16. Jan. (Meldung des Neuterichs-Bureaus.) General Smith Dorrien, der der Oberbefehl über die Truppen gegen Deutsch-Südafrika übernehmen soll, ist in Kapstadt eingetroffen. (W. B. Nichtamtlich.)

Der Seekrieg.

„King Edward VII.“ an der schottischen Küste gesunken.

Amsterdam, 16. Jan. Wie der Korrespondent der „Zf. B.“ aus zuverlässiger englischer Quelle feststellen kann, ist die Nachricht, die in englischen Blättern verbreitet worden ist, daß ein ungarisches „King Edward VII.“ sei vor Gallipoli gesunken, falsch. Das Schiff ist an der schottischen Küste untergegangen, und der größte Teil seiner Besatzung ist in einem schottischen Hafen gelandet worden.

Wien, 16. Jan. Die „Agenzia Stefani“ meldet am 14. Januar: Am 13. Januar torpedierte ein verdecktes französisches U-Boot ein österreichisches Unterseeboot „Foucault“ in unheimlicher Meerenge östlich der österreichisch-ungarischen Küste. Das U-Boot „Foucault“ wurde untergegangen, und der größte Teil seiner Besatzung ist in einem schottischen Hafen gelandet worden.

London, 16. Jan. Lloyd's melden: Der holländische Dampfer „Maas haven“, der im Kanal aufgegeben wurde, nachdem er auf eine Mine getroffen war, trieb bei Calais auf den Strand und brach in zwei Teile. (W. B. Nichtamtlich.)

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 16. Jan. (Kriegsbericht.) An der Kaukasusfront erneuerte der Feind in der Nacht zum 14. Januar und während des 15. Januar mit seinen Hauptkräften seine heftigen Angriffe auf den Abschnitt südlich des M r a s bis zum Karataghberg. Die türkischen Truppen wurden am Karataghberg angehalten und erfolgreich zurückgeschoben, dank des energischen Widerstandes unserer Truppen. Die in jenem Abschnitt gemachten Gefangenen erzählten, daß die angreifenden russischen Regimenter schreckliche Verluste erlitten haben.

An der Dardanellenfront beschoß am 14. Januar ein feindliches Schiff zweimal ohne Erfolg Sedd-ul-Bahr. Unsere Marinekräfte setzten warfen Bomben auf die feindlichen Schiffe in M u d r o s. — Unter der bei Sedd-ul-Bahr gesunkenen Besatzung befanden sich 15 Kanonen verschiedener Kaliber, eine große Menge Munition, mehrere Hundert Munitionswagen, 2000 gemächliche Wagen, mehrere Automobile, Fahrräder, Motorräder, eine große Menge von Material, Zeltdächer, Werkzeuge, Tiere, über 200 fegeformige Gummibälle, vollständiges Sanitätsmaterial, 200000 Zigaretten, 50 000 wollene Decken, eine große Menge von Konserven, Millionen Kilo Gerste und Hafer, kurz, Gegenstände im Werte von mindestens zwei Millionen Pfund. Wir entdecken immer noch eine Menge von vergrabenen oder ins Meer geworfenen Gegenständen. (W. B. Nichtamtlich.)

Konstantinopel, 16. Jan. In dem in der Monatszeitung des Senats erhaltenen Bericht über die militärischen Operationen an der Dardanellen gebachte Kriegsminister Enver Pascha der Entsendung der Skobakbattalionen an die Dardanellenfront, die nach Eröffnung des Weges Wien-Konstantinopel erfolgte, und über ihre wirksame Beteiligung an den Kämpfen gegen die Engländer hervor. (W. B. Nichtamtlich.)

Theater und Musik.

Kammermusikabend Hegner — Weismann.

Zugunsten des Prinz-Max-Fonds (Hilfsorgane baltischer Gefangenen in Feindesland) fand am Freitag abend im Museum ein Konzert statt, das sowohl seines guten Zweckes wie auch der auf hoher künstlerischer Stufe stehenden Darbietungen wegen einen besseren Besuch verdient hätte. Beide Künstler sind in Karlsruhe nicht fremd; schon mehrmals ist die Basler Geigerin Anna Hegner hier aufgetreten, und der Freiburger Komponist Julius Weismann hat auch in unserer Stadt einen Kreis, der sein Schaffen mit großem Interesse verfolgt. Auf dem Programm standen einige der besten Werke unserer Kammermusik, an der Spitze die in letzter Zeit in Konzerten auffallend oft gespielte Kreuzersonate, in der die Künstler eine starke Musikalität, ausgeglichenes Zusammenspiel und lebhaftes Temperament zeigten. Anna Hegner hat seit ihrem letzten hiesigen Auftreten gute Fortschritte gemacht. Ihr markiger Ton, der manchmal etwas Mäandrisches hat, hat an Klarheit und Farbe zugenommen; die Technik schreitet der Vollendung entgegen. In ihrem Gegenstück, das auf den ersten Augenblick etwas fremd anmutet, offenbar sich nach und nach eine feste Empfindlichkeit und feilsche Hingabe an das Werk. Eine beachtenswerte Leistung war das Präludium und Fuge aus der 1. Bach-Sonate, G-dur für Violine allein. Mozarts Violinkonzert G-dur (Kd. Nr. 219) spielt sie zusammen mit Weismann in bewundernswürdiger Weise. Weismann ist ein ausgezeichneter Pianist. Er weiß den Klavier zu lassen, in allen Farben leuchtend bei ihm die Töne. Eigenwillig ist ja sein Spiel, und manches Tempo konnte nicht widerspruchlos hingenommen werden. Aber seine Interpretation gab den Werken eine neue Note; so atmete aus Mozarts-Violinkonzert moderner Geist. Dem Komponisten Weismann galt der letzte Teil des Programms; seine Variationen und Fuge über

ein altes „Ave Maria“ op. 37 für Violine und Klavier kamen hier zum erstenmal zur Wiederkehr. Es erhebt sich aus Weismanns Schöpfungen bisher die beste zu sein. Eine außerordentlich Gestaltungskraft offenbart sich in dem Werk, das den auf modernsten Bahnen wandelnden Musiker zeigt, der aber nicht allein die Form liebt, sondern ihr Inhalt und Geist gibt. Die Variationen sind abwechslungsreich. Eigenartige Gebilde treten vor den Hörer; manchmal kleine, entscheidende Stimmungsbilder, Kleinmalereien; dann wieder gewaltige Sätze, mit mehrheitlichem Aufbau, hirschem Temperament, die an die Sprache Brahms erinnern, aber doch in jedem Takte die starke Eigenart Weismanns erkennen lassen. Geschwoll ist die Fuge geschrieben. Die Weibergabe durch die beiden Künstler verhalf der Komposition zu einem großen Erfolg. Anna Hegner und Julius Weismann wurden herzlich gefeiert. Das Großherzogspaar, das der interessanten Veranstaltung beehrte, jag die Künstler in ein längeres Gespräch. H. W.

Die neue Oper von Richard Strauss. Aus München wird uns geschrieben: In seinem Landhaus in Garmisch hat dieser Tage Richard Strauss einen kleinen Kreis mit seiner neuen Oper am Flügel bekannt gemacht.

Wie Dr. Alexander Dillmann in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ darüber schreibt, heißt die neue, im fernem Osten spielende Oper „Die Frau ohne Schatten“. Die wieder von Hugo von Hofmannsthal geschriebene Dichtung berichtet von einem geistreichen Wesen in Menschengestalt, das aus dem Reibe einer niederbrechenden Gazelle dem Kaiser der Sieben Jüden erscheint, als dieser die Gazelle auf der Jagd gefangen hat. Durch das feenhaft Wesen findet das Licht: Es ist ein Geschöpf ohne Schatten. Als Dochter eines mächtigen Zauberers kann sich die Fee mit Hilfe eines Zauberers in verchiedene Gestalten verwandeln. Sie wird des Kaisers Frau, verliert aber in der ersten

Stunde den Zauber. Ihm war ein Fluch eingegeben: Demjenigen, der den Gürtel von des Zauberers Tochter lösen sollte, ist bestimmt, zu Stein zu werden, wenn er ihr nicht zum Erlaß binnen Jahresfrist einen Schatten spendet!

Um die Erlangung dieses „Schattens“, der im Osten das Symbol der Fruchtbarkeit bedeutet, dreht sich der weitere Teil der phantastischen Märchenhandlung, deren Stoff von Hofmannsthal ins allgemein Menschliche gefeigert worden ist. Nach einem konfliktreichen „Handel“ mit dem Manne einer geistreichen Amme wird das Mitleid mit dem Mädchen, die Menschenliebe, ein Erzeuger des von der Kaiserin beif ersehnten Schattens.

Strauß hat, wie Dillmann nach dem Anhören der Klavierfuge schreibt, sich mit dem vollen Sturm-Atem seiner dramatischen Kraft und eines technischen Könnens auf den Stoff geworfen. Das Werk ist für großes Orchester geschrieben mit Tuben, ohne Gedulphon. — Es läßt sich natürlich heute nicht voraussetzen, wie das Drama auf der Bühne wirken wird. — Die Uraufführung der Oper wird in Dresden stattfinden.

Freiburger Stadttheater. Aus Freiburg i. Br. wird gemeldet: Der Bürgerausschuß beschäftigte sich eingehend mit der Veranstaltung von Bühnenaufführungen im Stadttheater. Bekanntlich hatte der Bürgerausschuß den Theaterbetrieb für die Spielzeit 1915/16 abgelehnt und man hat sich nun mit den Bühnen in Karlsruhe, Mannheim, Darmstadt und Frankfurt a. M. in Verbindung gesetzt, um sie für Gastspiele in Freiburg zu gewinnen. Der Bürgerausschuß war nahezu einstimmig mit der Veranstaltung solcher Gastspiele einverstanden; ob sie nun auch wirklich zustande kommen, hängt von den Forderungen der fremden Bühnen ab. Genehmigt wurden dafür vom Bürgerausschuß 12 000 M.

Kunst und Wissenschaft.

Von der Frankfurter Universität. Wie wir erfahren, wurden zu ordentlichen Honorarprofessoren an der Universität Frankfurt a. M. ernannt: in der medizinischen Fakultät der frühere ordentliche Professor der inneren Medizin an der Wiener Universität, Dr. med. Karl Harzo von Noorden in Frankfurt und der emer. ordentliche Professor der inneren Medizin an der Medizinischen Universität, Geh. Medizinalrat Dr. Heinrich Dünkel, in der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Frankfurter Stadttheater-Professor Dr. oec. publ. Heinrich Fleischer (Einführung, Versicherungslehre und Kommunalpolitik) und der Direktor des Städtischen Völkermuseums, daselbst, Hofrat Dr. med. et phil. h. c. Bernhard Hagen (Völkerverkunde).

Eine Totenstadt auf Gallipoli. Wie die Pariser „Illustration“ zu melden weiß, ist einem türkischen Soldaten eine wertvolle Entdeckung auf dem Gallipoli-Kriegsschauplatz zu verdanken. Das Gebein von einer derart ungeheuren Wurffrak getriebene, das es in dem französischen Aufgrabungen, das Ziel war, ein tiefes Loch aufzuwühlen. Dieses Loch förderte einen ganz wunderbar erhaltenen Sarkophag zu Tage, dessen Inhalt aus prächtigen antiken Vasen bestand. Der Kommandant des betreffenden französischen Bataillons ließ in den Aufgrabungen seiner Leute weitere Ausgrabungen vornehmen, um solchen Erfolgen begleitet waren, indem er diese Weiße Gräber und Asteurnen endend sammelte, die zweifellos aus dem 4. und 5. Jahrhundert n. Chr. stammen. So kann auch der Krieg der Wissenschaften förderlich werden. . .

Die eingeschlossenen Engländer bei Ant-el-Marra.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Konstantinopel, 17. Jan. Die letzten Nachrichten aus den Ant-el-Marra-Kämpfen...

Die Kämpfe in Persien.

Konstantinopel, 16. Jan. Ein Telegramm von der persischen Grenze berichtet über einen Kampf...

Konstantinopel, 16. Jan. Zuverlässige Nachrichten aus Persien zufolge, hat der durch seine patriotische...

Die Kaiserkrönung Quanschikais.

London, 17. Januar. Wie die „Times“ aus Peking erfährt, ist die Krönung Quanschikais...

Letzte Nachrichten.

Italienische Fahnenflüchtige in der Schweiz.

5. Lugano, 17. Jan. Italienische Zeitungen berichten: Gestern brach in den Wäldern bei Dria...

Kardinal Mercier beim Papst.

Rom, 17. Jan. Nachdem Kardinal Mercier am Samstag die Messe gelesen hatte, fuhr er zum...

Ein Aiesenbrand in Bergen.

Christiania, 16. Jan. Norst Telegramm-Bureau meldet: Ein großer Brand hat in Bergen gewütet...

Christiania, 16. Jan. Der Brand von Bergen entstand gestern Abend und wütete bis gegen Morgen...

Christiania, 17. Jan. Wegen der Unterbrechung der telegraphischen und telephonischen Verbindungen...

Berlin, 17. Jan. Verschiedenen Morgenblättern zufolge, brach das Feuer in Bergen am Samstag...

Christiania, 17. Jan. Am Samstag fand in der neuen Militärwerkstatt in Marviken am Christi-

ianfund eine schreckliche Explosion statt, wahrscheinlich durch Entzündung von Minen.

Hochwasser in den Niederlanden.

Amsterdam, 16. Jan. Auf der Insel Marken wurde infolge des Hochwassers und des herrschenden...

Amsterdam, 16. Jan. Die Überschwemmung in Nordholland nimmt immer größeren Umfang an.

Amsterdam, 16. Jan. (Friedl.) Von Marken wird berichtet, daß die Insel, als die Katastrophe...

Amsterdam, 16. Jan. Die Überschwemmung in Nordholland nimmt immer größeren Umfang an.

Amsterdam, 16. Jan. Die Überschwemmung in Nordholland nimmt immer größeren Umfang an.

Amsterdam, 16. Jan. Die Überschwemmung in Nordholland nimmt immer größeren Umfang an.

Balkanzüge.

Halbamtlich wird mitgeteilt: Aus militärischen Gründen wird der Münchener Teil der Balkanzüge nunmehr über Baden...

Table with 2 columns: Station, and 2 columns for departure times (ab, Vorm.).

Table with 2 columns: Station, and 2 columns for arrival times (Nachm., ab).

Die Balkanzüge führen einen Schlafwagen Straßburg—Konstantinopel und einen durchlaufenden Wagen 1/2. Klasse Straßburg—Belgrad...

Die nähere Bestimmungen über die Benützung der Balkanzüge sind aus dem „Reiseblatt für Reisende der Balkanzüge“ ersichtlich.

Zu der Nacht zum Samstag hat der erste Zug den Karlsruher Bahnhof passiert; es bestiegen ihn einige Reisende...

hatte ihm zwei Symbole mit auf die Reise gegeben. Die gewaltige Lokomotive war bekränzt, um das...

In Dresden traf der Balkanzug am Samstag vorhin 9 Uhr 46 Minuten ein.

Zu der festgesetzten Stunde traf am Samstag Abend auf dem Wiener Westbahnhof der aus München kommende Zug zur Fahrt bis Leipzig...

Der Balkanzug ist dann einige Minuten vor 12 Uhr in Budapest auf dem Westbahnhof eingetroffen.

Der Balkanzug ist dann einige Minuten vor 12 Uhr in Budapest auf dem Westbahnhof eingetroffen.

Der Balkanzug ist dann einige Minuten vor 12 Uhr in Budapest auf dem Westbahnhof eingetroffen.

Der Balkanzug ist dann einige Minuten vor 12 Uhr in Budapest auf dem Westbahnhof eingetroffen.

Der Balkanzug ist dann einige Minuten vor 12 Uhr in Budapest auf dem Westbahnhof eingetroffen.

Der Balkanzug ist dann einige Minuten vor 12 Uhr in Budapest auf dem Westbahnhof eingetroffen.

Der Balkanzug ist dann einige Minuten vor 12 Uhr in Budapest auf dem Westbahnhof eingetroffen.

Der Balkanzug ist dann einige Minuten vor 12 Uhr in Budapest auf dem Westbahnhof eingetroffen.

Der Balkanzug ist dann einige Minuten vor 12 Uhr in Budapest auf dem Westbahnhof eingetroffen.

Der Balkanzug ist dann einige Minuten vor 12 Uhr in Budapest auf dem Westbahnhof eingetroffen.

Der Balkanzug ist dann einige Minuten vor 12 Uhr in Budapest auf dem Westbahnhof eingetroffen.

Karlsruhe, 17. Jan. Nachdem zwischen dem „Einkauf süddeutscher Städte“ und der Oberbadischen Einkaufszentrale Engen eine Verständigung...

Forstheim, 17. Jan. Der Vorstand des hiesigen Forstamts, Forstmeister Karl Rau, vollendete heute...

Mannheim, 17. Jan. Eine reiche Spende an Tabakfabrikanten für Meer und Flotte hat infolge eines Aufrufes ihres Vorstehenden...

Mannheim, 17. Jan. Gestern nachmittag geht auf der Friedrichsbrücke ein Ausflugs-Strassenbahn...

Mannheim, 17. Jan. Die 15jährige Tochter des Schiffsführers Theodor Brinnen wurde von einer Wunde an den Kopf getroffen...

Weinheim, 17. Jan. Gestern nachmittag hielt der Gauverband der Bergarbeiter im Saal zum „Grünen Baum“...

Weinheim, 17. Jan. Gestern nachmittag hielt der Gauverband der Bergarbeiter im Saal zum „Grünen Baum“...

Weinheim, 17. Jan. Gestern nachmittag hielt der Gauverband der Bergarbeiter im Saal zum „Grünen Baum“...

Weinheim, 17. Jan. Gestern nachmittag hielt der Gauverband der Bergarbeiter im Saal zum „Grünen Baum“...

Weinheim, 17. Jan. Gestern nachmittag hielt der Gauverband der Bergarbeiter im Saal zum „Grünen Baum“...

Weinheim, 17. Jan. Gestern nachmittag hielt der Gauverband der Bergarbeiter im Saal zum „Grünen Baum“...

Weinheim, 17. Jan. Gestern nachmittag hielt der Gauverband der Bergarbeiter im Saal zum „Grünen Baum“...

Weinheim, 17. Jan. Gestern nachmittag hielt der Gauverband der Bergarbeiter im Saal zum „Grünen Baum“...

Weinheim, 17. Jan. Gestern nachmittag hielt der Gauverband der Bergarbeiter im Saal zum „Grünen Baum“...

Badischer Landtag.

Der Haushaltsauschuss der Zweiten Kammer befaßte sich in den letzten Tagen mit dem Gesetzentwurf über die Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten...

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich benommen gefunden, dem charakteristischen Postsekretär Doldinger in Freiburg die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme...

Aus Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich benommen gefunden, dem charakteristischen Postsekretär Doldinger in Freiburg die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme...

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich benommen gefunden, dem charakteristischen Postsekretär Doldinger in Freiburg die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme...

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich benommen gefunden, dem charakteristischen Postsekretär Doldinger in Freiburg die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme...

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich benommen gefunden, dem charakteristischen Postsekretär Doldinger in Freiburg die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme...

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich benommen gefunden, dem charakteristischen Postsekretär Doldinger in Freiburg die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme...

Schule und Kirche.

Katholische Theologen als Reserveoffiziere. Auf die militärpflichtigen katholischen Studierenden der Theologie, die schon im Seere unter den Waffen stehen...

Katholische Theologen als Reserveoffiziere. Auf die militärpflichtigen katholischen Studierenden der Theologie, die schon im Seere unter den Waffen stehen...

Katholische Theologen als Reserveoffiziere. Auf die militärpflichtigen katholischen Studierenden der Theologie, die schon im Seere unter den Waffen stehen...

Katholische Theologen als Reserveoffiziere. Auf die militärpflichtigen katholischen Studierenden der Theologie, die schon im Seere unter den Waffen stehen...

Gründung einer Badischen sozial-hygienischen Gesellschaft.

(Eigener Bericht.)

Karlsruhe 17. Jan. Auf Einladung eines vorbereitenden Ausschusses fand gestern hier im großen Rathhause eine zahlreiche Versammlung ein, unter der sich viele hervorragende Persönlichkeiten, die sich beruflich und außerberuflich mit sozialhygienischen Fragen beschäftigen, befanden; insbesondere hatten die Ministerien des Innern und des Kultus Vertreter entsandt.

Nach einer Begrüßung der Versammlung durch Geh. Obermedizinalrat Dr. Hauser hielt Dr. med. A. Fischer einen gehaltvollen Vortrag über die sozialhygienischen Aufgaben nach dem Kriege und die Ziele und Wege der zu gründenden Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene.

Der Redner legte dar, wie sich seit dem letzten Kriege die wirtschaftlichen und sanitären Zustände in Deutschland umgestaltet haben, und wie sich mithin die Aufgaben der Hygiene ändern mußten. Früher stand die Bekämpfung der Volksfeinden im Vordergrund des Interesses. Damals galt es, vor allem die Krankheitserreger zu vernichten. Jetzt aber muß auch der Krankheitsanlaß, die vorzugsweise durch soziale Mängel erzeugt wird, die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden. Seit dem Tuberkulosekongreß im Jahre 1899 werden die hygienischen Fragen nicht nur nach klinischen und bakteriologischen, sondern auch nach sozialen Gesichtspunkten erforscht. Da erkannte man, daß die sozialhygienischen Zustände namentlich bei der Volksgesundheit sehr ungünstig gestaltet sind. Ja, es sei trotz der Sterblichkeitsverminderung zu befürchten, daß in den letzten Jahrzehnten infolge der Wohnungsnot und der Lebensmitteloerteuerung die Volksgesundheit noch schlechter geworden sei, als ehemals. So fegensreich die deutsche Sozialgesetzgebung sei, so habe sie doch im Hinblick auf mancherlei ungünstige Faktoren diese mäßige Entwicklung wohl schwerlich verhindern können. Jetzt, wo der Krieg so furchtbare Opfer an Leben und Gesundheit gefordert hat, sei es um so dringlicher, für Abhilfe zu sorgen. Hier soll die Wirksamkeit der zu gründenden Gesellschaft einsehen. Vertreter der Wissenschaft sollen gemeinsam mit Vertretern der Praxis die sozialhygienischen Verhältnisse erforschen, erörtern und nicht nur die Mängel beseitigen, sondern positiv die Volkstrakt zu stärken suchen. Lebhafter Beifall folgte diesen Ausführungen.

Dann erklärte der Vertreter des Ministeriums des Innern, Geh. Oberregierungsrat Krumpalmer, daß das Ministerium diese Bestrebungen begrüßt. Die Vorbereitungen zur Abhilfe von etwaigen Mängeln sollen rechtzeitig, d. h. schon jetzt während des Krieges getroffen werden. Bürgermeister Dr. Weis (Eberbach) betont, daß er schon auf dem letzten Landtage in der Ersten Kammer die Gründung einer sozialhygienischen Instituts befürwortet hat, und daß er zu dessen wirksamer Ergänzung die Bildung einer sozialhygienischen Gesellschaft für notwendig erachtet. Nach kurzen Ausführungen von Geheimrat Prof. Baumert, Dr. med. Lange (Landeswohnungsinspektor Dr. Kampfmeyer tritt Stadtrat Dr. Dieck mit rednerischem Schwung dafür ein, daß im Mittelpunkt der sozialen Hygiene die Bevölkerungs-politik stehen müsse, was er im Hinblick auf den

Geburtenrückgang und die russische Gefahr für durchaus erforderlich erachtet. Demgegenüber betonte der Vorstand des Statistischen Landesamtes, Geheimrat Dr. Lange, daß die Geburtenstatistik mit Vorsicht aufzunehmen sei, und daß zu dem von dem Vorredner geäußerten Pessimismus kein Anlaß vorliege. Dem fügte Dizejanpräses Dr. Rehbach (Freiburg) noch an, daß die soziale Hygiene ohne weiteres immer im Sinne der Bevölkerungspolitik wirke. Professor v. Düring (Waden-Baden) wies darauf hin, daß die Bevölkerungsfrage keine hygienische, sondern eine ethische Frage sei.

Nach einem die in der Diskussion berührten Fragen zusammenfassenden Schlußwort des Referenten wurde die Gründung der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene beschlossen; der Entwurf der Satzung wurde nach längerer Debatte über gewisse formelle Fragen angenommen. Die Ausschusssitzung schloß sich mit folgendem Ergebnis: 1. Der Arbeitsausschuß besteht aus: Geheimrat Obermedizinalrat Dr. Hauser, 1. Vorsitzender, Geh. Oberregierungsrat Dr. Lange, 2. Vorsitzender, Dr. med. A. Fischer, Geschäftsführer, Regierungsrat Dr. Reib, Kassenwart; ferner Beiräte: Frau Finanzminister Rheinboldt, Frau Oberbürgermeister Kauter, Frau Regierungsrat Sieber, die Stadträte Dr. Dieck, Trunk, Arbeitersekretär Prull, Schreiner Kappes, Kaufmann Hollerbach, Direktor Eganund vom Krankenkassen-Verband Karlsruhe, Prof. Dr. Baas (Karlsruher Ärzteverein) und Architekt Curjel.

2. Der Große Ausschuß besteht aus folgenden Personen: von Karlsruhe: Oberbürgermeister Siegfried, Vorsitzender der badischen Landesversammlung Med.-Nat. Dr. Bongars, Dr. Rosenberger (Gesellschaft für Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten), Schularzt Dr. Blatter, Bezirksarzt Med.-Nat. Dr. Eberle, Obergerichtsrat Schulz; von Mannheim: Hochschulprofessor Dr. Altmann, Stadtschulrat Dr. Stephani; von Heidelberg: Hygieneprofessor Dr. Schottelius, Professor Dr. Fischer, Dr. Rehbach; von Forstheim: Oberbürgermeister Dr. Gabernell, Mitglied der Ersten Kammer und Vorsitzender der Oberbürgermeisterkonferenz; von Konstanz: Stadtrat Strauß; von Offenburg: Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Muser; von Eberbach: Bürgermeister Dr. Weis; Mitglied der Ersten Kammer; von Wiesloch: Pensionsratsdirektor Med.-Nat. Dr. Fischer; von Waden-Baden: Med.-Nat. Dr. Krieg; von Röhrl: Bürgermeister Dr. Weis; von Lörz: Bürgermeister Dr. Gugelmeier.

Aus dem Stadtkreise.

Der gestrige außergewöhnlich schöne Sonntag war für viele der Anläß, den ersten größeren Ausflug im neuen Jahre zu unternehmen. Auf allen Wegen, die in den Wald und die reinen Höhen führten, traf man die Spaziergänger in Scharen an. Man wollte sich nach Tagen regnerischer Eintrübungen und grauen Himmels wieder einmal in klarer Luft auf prächtigen Höhen ergehen. So kühlte denn alles hinaus, als ob es schon dem Frühjahre entgegen ginge. Tatsächlich sind denn auch schon Boien des Lenzes anzutreffen, hier und da zartes Grün und Bläuen, die im Winter nicht geführt haben und nun das Auge doppelt erfreuen. Freilich ist diese Freude an der Bereits zu ahnenden Verflüchtigung der Natur nicht ohne Bitternis, denn gerade da, wo der einsame Bänder,

unbehelligt vom Geräusch der Welt, den eigenen Gedanken nachhängen konnte, war die Stimme des Krieges ebern und hart zu vernehmen, das Grollen der Geschütze. Aber ihr Donnern darf uns auch Beruhigung sein: der Feldgraue schließt die Grenzen der Heimat, daß sie uns immer lieber und schöner werden möge. Er wahrnt uns so das deutsche Vaterland und den kommenden deutschen Frühling.

70. Geburtstag. Gestern feierte Generalleutnant v. D. Erz. Julius von Beck seinen 70. Geburtstag. Im Jahre 1865 war von Beck in das Großh. Badische Feldartillerie-Regiment, das spätere 1. Badische Feldart.-Regt. Nr. 14 in Karlsruhe eingetreten, in dem er sich im 70er Krieg das Eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb. Er gehörte dem Regiment dann noch mehrere Jahre an, wurde dann später in ein pommerisches und brandenburgisches Regiment versetzt, kam 1893 als Oberleutnant wieder nach Karlsruhe, wo er nun all die folgenden Jahre mit einer geringen Ausnahme blieb und 1902 als Generalleutnant in den Ruhestand trat.

Ueber Krankenfoß und Kinderernährung lautete das Thema des sehr reichhaltigen Vortragsabends, zu dem der Badische Frauenverein, der Karlsruher Hausfrauenbund und der Katholische Frauenbund eingeladen hatten. Fräulein Rothmund, Lehrerin an der Haushaltungsschule, sprach zunächst kurz über Kinderernährung und betonte, daß auch die Kinder, die schon an der Hauptmahlzeit der Erwachsenen teilnehmen, noch sorgfältig überwacht werden müssen. Sie dürfen nicht zu heiß, nicht zu kalt und nicht zu schnell essen, weil nur die gut eingepackte Nahrung gut ausgenützt wird. Scharfe, saure, sehr feine und schwer verdauliche Speisen eignen sich nicht für Kinder. Auch ist streng darauf zu achten, daß die Mahlzeiten eingehalten werden, und daß nicht durch Nagerzeiten in der Zwischenzeit Magenkrankheiten erzeugt werden. Die Morgen- und Abendmahlzeit bestehe noch einige Jahre aus Milch und Milchspeisen. Damit dies auch in der Kriegszeit möglich ist, ist es Pflicht der Erwachsenen, ihren Milchverbrauch einzuschränken. Die Rednerin ging dann zur Krankenfoß über und besprach eine Reihe von Gerichten, die leicht herzustellen sind und die appetitlich angereicht, geeignet sind, die Speise des Kranken anzuregen und ihm neue Kräfte zuzuführen. Gewürze sind streng zu vermeiden. Mit etwas Salz, Zucker oder Zitronensaft können die Speisen schmackhaft gemacht werden. Dann dem Gutgekommenen der Firma Junfer & Kuh, die einige Gasherde gestellt hatte, konnte die Zubereitung einer Reihe von Gerichten, Aufläufen, kleinen Puddings, Fleischsaft, Gelees, Mandelmilch usw. gezeigt werden. Die Rednerin schloß mit einer Mahnung an die Frauen, bei der Heimkehr leidender Krieger mit aller Pflichttreue und Sorgfalt darauf bedacht zu sein, daß sie bald wieder Kraft und Gesundheit erlangen. Die zweite Rednerin des Abends, Frau Luise Kauh, sprach über sterilisierte Krankenfoß. Die eingemachten Früchte und Fruchtstücke bilden eine wertvolle Bereicherung des Speisezettels. Von großem Wert ist die sterilisierte Krankenfoß für Spitäler, Familien, Einzelkranke und Kranke, die sich auf Reisen selbst versorgen. Die Rednerin stellte in Gläsern sterilisierte Speisen aus und zeigte damit, was in der Kunst des Einmachens mit den heutigen Apparaten geleistet werden kann. Die Zuhörer, unter denen sich auch Großherzogin Luise befand, folgten die anregenden Vorträgen mit lebhaftem Interesse.

Unfälle. Im Rheinhafen hier stürzte am 14. d. M. ein Tagelöhner aus Weiber, während er einen Eimer voll heißen Asphalt in der Hand trug, zu Boden. Dabei erlitt er schwere Brandwunden an der linken Hand. — An einem Neubau in der Südbödenstraße fiel am gleichen Tage ein in Dachländen wohnender Fabrikarbeiter von einem 6 Meter hohen Gerüst herab und zog sich eine Bauchquetschung und ein Gehirnerschütterung zu. Die beiden Verletzten fanden Aufnahme im städt. Krankenhaus.

Diebstähle. In der letzten Zeit wurden in verschiedenen Gegenden der hiesigen Stadt Güter u. s. w. in beträchtlicher Menge entwendet, ohne daß die Täter ermittelt werden konnten. U. a. fielen 1000 Mark in die Hände: 1 Kiste mit 50 Pfund goldenen Zweifeln, 1 Kiste mit 22 Kilogramm Messing, 1 Paket mit 1 Schinken und 2 Packen Rindfleisch, 1 Kiste mit 1000 Mark. Um Mitteilung von Anhaltspunkten zur Ermittlung der Täter an die Staatsanwaltschaft wird gebeten.

Verhaftet wurden: Ein Zigarrenmacher von Geringer, ein Maurer von Rintheim wegen mehrerer Diebstähle, ein Hausbesitzer von Geringer wegen Diebstahls, ein Maurer von Geringer wegen Diebstahls und eine Weberin von Geringer, die von der Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls verhaftet wird.

Beauftragungen, Vereine und Vorführungen.

Norbert Jacques ist bisher der einzige deutsche Kriegserichter, dem es vergönnt war, in der österreichischen Armee am Strypa-Abchnitt bis in die vorberste Reihe der Schützengräben zu kommen. Was er dort bei den tapferen Helden in den Erdböden gesehen und miterlebt hat, gibt Stoff zu einem Vortrag „An der Schwermühe des Bundesgenossen“, der am 20. Januar im Museumsaal stattfindet. Man hat bei uns nach seinen Worten, eine mangelhafte Anschauung von den Zuständen an der polnischen Front, die der Kunde auf der Lauer sitzt, um das wiederholte die Minnlaben zu bekommen, was sehr selten entziffen wurde. In seinem energischen Sprech den Mann der Muskeln und des febernden Geistes verrät, hat Jacques von seinen Eindrücken beim Korps des Generals von Arz erzählt, daß der Gesichtsfeld dieses Krieges klassisch werden würde, denn er hat den Durchbruch bei Gorlice ertragen und kämpfte quer durch Galizien, bis er bei Eitowitz eroberte. Aber außer den militärischen Ereignissen, die durch Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen illustriert werden sollen, widmet sich Norbert Jacques auch den andern Fragen, die für unser Vaterland von großer Bedeutung geworden sind. N. Jacques, der mit der Tochter eines bekannten Wiener Arztes verheiratet ist, den Freundeskreis Arthur Schnitzler u. a. verbindet, hat Gelegenheit gehabt, die österreichische Stimmung ungeheuer durch begriffliche Ecken vor einem Freunde ihrer ganzen Tiefe und schmerzlichen Bereitwilligkeit für Deutschland kennen zu lernen. Sein Vortrag wird also über rein militärische Dinge hinausgehen und uns aus der unbeflügelten, von gründlichen Kenntnissen eines Neutralen in Dinge die uns am Herzen liegen, ein fesselndes Bild zeigen. Daß Jacques ein gewandter Redner ohne Akteur zu sein, wissen wir noch aus seinem vorjährigen Abend. — Den Kartenverkauf für diesen Vortrag hat die Hofmusikalienhandlung Hugo Kunz Nachf. (Kurt Neufeldt), Klostergasse 114, übernommen.

Seifenpulver prima offen, in jedem Quantum, noch billig abzugeben. Chem. Fabr. F. Menzer, Karlsruhe i. B. Residenz-Theater Waldstraße. Samstag bis einschl. Dienstag Mit Erstaufführungsrecht! Vom Spielteufel befreit Sensations-Film in 3 Akten Hauptdarsteller: Rudolf Essek Original-Aufnahmen von sämtlichen Kriegsschauplätzen Aktuell. An der Küste des Adriatischen Meeres Bumkes erster u. letzter Ritt Humoreske Niemals anzutreffen Aschenbrödel Das mysteriöse Auto Humor

Beachtenswertes Angebot in vorjährigen Jackenkleidern in blau, schwarz und gemustert darunter auch Frauengrößen Mk. 14.50 25.— 32.50 42.50 Keine Auswahlendung. Aenderung billigst. M. Schneider Inh. H. Kahl Ludwigsplatz Erbprinzenstr. 31

Statt Karlen. Die Verlobung meiner Tochter Lotte mit Herrn Dr. med. Paul Hirsch Charlottenburg, z. Zt. als Oberarzt d. L. im Felde, zeige ich ergebenst an. Paul Mammoth Direktor der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft. Berlin, Januar 1916. Meine Verlobung mit Fräulein Lotte Mammoth Tochter des Herrn Kommerzienrats Paul Mammoth, Direktor der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, zeige ich ergebenst an. Dr. med. Paul Hirsch Charlottenburg, Neue Kantstraße 32 z. Zt. als Oberarzt im Felde.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Tochter, Schwester u. Nichte Martha im Alter von 15 1/2 Jahren Samstag früh 1/2 1 Uhr nach langem Leiden, doch unerwartet schnell zu sich zu nehmen. Die tieftrauernden Eltern: Albert Köchlin, Eisenbahnschaffner, und Frau Theresia, geb. Braun. Trauerhaus: Gartenstadt Grün 39. Beerdigung: Dienstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhaus aus.

MEIBAN DAS MEHL DER BAHNE SUPPEN-EI 3-4 TELLER 10.- Verlangt die vollständige Hausfrau für die Tagessuppe 16 versch. Sorten Vertreter: Theo. Seubergers Fernsprecher 1138.

Lagerhaus Hch. Karrer Philippstraße 19 nimm ganze Wohnungseinrichtungen und einzelne Gegenstände aus Lager bei billigster Berechnung.

Pfannkuch & Co. Als Ersatz für Weizenmehl empfehlen wir Maispudermehl (Maismehl) 45 Pfg. erhältlich ohne Brotmarken, ferner Zwieback ohne Brotmarken. G.m.b.H. in den bekannten Verkaufsstellen Mittag- u. Abendmahl sehr gut, auch über die Besondere „Pension“ Karlsruher Straße